

war in die Luft geflogen! Neunhundert Mann sind das schreckliche Opfer dieses Unglücks. Man weiß gar nichts noch über die Art wie die Explosion entstanden ist.

— Stuttgart, 11. Nov. Von der ersten Besorgnis vor einem deutschen Bruderkriege ist man durch die neuesten Nachrichten aus Berlin wieder zurückgekommen; man gibt sich im Gegentheil in allen Kreisen der sichern Hoffnung hin, daß der Friede doch werde erhalten und die Differenzen auf eine und für die Regierungen und das Volk möglichst befriedigende Weise werde ausgeglichen werden. Uebrigens sieht man mit größter Spannung den weiteren Nachrichten entgegen, besonders diejenigen, welche auf einen solchen Krieg noch ihre Hoffnung setzen. Ungetheilte enthusiastische Freude hat aber die Nachricht von der erfolgten Flucht Kinkel's erregt. (Fr. J.)

— Durch Courier ist die Nachricht hieher gelangt, daß zwischen den Bundes- und den preussischen Truppen ein 10tägiger Waffenstillstand abgeschlossen worden sey.

— Stuttgart. Ein Blatt gibt die Mittheilung, daß in den nächsten Tagen eine kgl. Verordnung erscheinen werde, welche das Militär-Einstehers-Institut wieder einführe; worüber der Kriegsminister in der 6. Sitzung der aufgelösten 3. Landes-Versammlung einen Gesetzes-Entwurf eingebracht hatte, der aber als den Grundrechten widersprechend von der Landes-Versammlung sehr wahrscheinlich verworfen worden wäre. Wichtig ist übrigens, daß bei den Vermöglichen im Lande, besonders bei reichen Bauern und Industriellen, so wie beim Militär selbst die Aufhebung des Einstehers-Instituts nicht populär war, daher diese eine solche Verordnung mit Freuden begrüßen werden. Interessant ist die von dem Kriegsminister in dem Begleitungs-vortrag zu jenem Gesetzesentwurf gegebene statistische Notiz, daß seit dem Bestehen des Einsteherswesens in Württemberg 6 Millionen Gulden aus dem Besitze von Reichern in das Eigenthum von Besitzlosen (denn nur solche geben sich gewöhnlich als Einstehere her) übergegangen seyen.

— Stuttgart, 13. Nov. Heute Mittag 12 Uhr fand auf dem Schloßplaz große Parade Statt. Se. Maj. der König, welcher von den Truppen mit lebhaftem Hoch empfangen wurde, musterte in Begleitung des Prinzen Friedrich, des Kronprinzen, des Grafen Wilhelm, sowie den übrigen Generalitäten die drei in hiesiger Garnison liegenden Infanterieregimenter, die Reiterei und die k. Leibgarde. Wie man vernimmt, soll das 4. Inf.-Reg. dieser Tage nach Heilbronn abmarschiren. Auch spricht man davon, daß das 8. Regiment in die Gegend von Mergentheim kommen soll. — Die Haltung des Militärs war sehr befriedigend. Dem Vernehmen nach setzt der neue Ausschuss trotz der Anordnungen von Seite der Regierung seine Thä-

tigkeit namentlich auch bezüglich der Staatsschuldenverwaltung fort. Derselbe wird in dieser Hinsicht ein besonderes Protokoll veröffentlichen. An den Zusammentritt des alten Ausschusses ist nicht zu denken. (S. L.)

— Stuttgart, 10. Nov. An Herstellung der Telegraphenverbindung mit Wien wird dormalen sehr eifrig gearbeitet, und soll der Befehl ergangen seyn, die Linie von hier bis Ulm zum Depeschewechsel bis Mitte Dezember zu vollenden, während Bayern ein Gleiches mit der Strecke von Augsburg bis Ulm übernommen hat; von Augsburg bis Wien aber ist die Einrichtung schon längst getroffen. Somit kann längstens bis Ende d. J. die directe Telegraphenverbindung bis Wien im Gange seyn.

— Stuttgart. Es wird hier versichert, Gottfried Kinkel sey, auf seiner Flucht letzten Sonntag in Stuttgart gewesen, von wo er von vertrauten Freunden begleitet mit der Eisenbahn nach der Schweiz weiter gereist sey.

— Ludwigsburg, den 12. Nov. Erst jetzt fängt es an, kriegerisch bei uns auszusehen: fast täglich sieht man einberufene Mannschaft hier einrücken, von welcher einquartirt wird, was nicht in den Kasernen untergebracht werden kann. Seit einigen Tagen ist der Arsenalplatz für den Wandel gesperrt, da Geschütze und Munitionswagen auf demselben aufgestellt sind. Es sollen in aller Eile fünf Batterien mit 40 Stücken Geschützen mobil gemacht werden. Auch heißt es, daß unsere beiden hiesigen Reiterregimenter in die Umgegend verlegt werden sollen, weil es an Stallungen für die Pferde des Artillerieparts und des Armeetrains fehle; sobald die benötigte Zahl angekauft seyn wird. Wir sehen mit Spannung den nächsten Ereignissen entgegen, da nicht allein die große Tagesfrage uns beschäftigt, sondern ein möglicher Ausmarsch unserer starken Garnison auch eine Sache von großer ökonomischer Wichtigkeit für uns ist.

**Badnang. Naturalienpreise vom 13. Novbr. 1850.**

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen — fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.			
" Dinkel alter 5 fl. 40 fr. 5 fl. 38 fr. 5 fl. 36 fr.			
" Dinkelneuer 5 fl. 15 fr. 4 fl. 58 fr. 4 fl. 50 fr.			
" Haber . . . 4 fl. 18 fr. 4 fl. 10 fr. 4 fl. 6 fr.			
8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 20 fr.			
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . . 8 1/4 Roth.			
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes . . . . . 6 fr.			
" Kuhfleisch . . . . . 5 —			
" Kalbfleisch . . . . . 7 —			
" Schweinefleisch, unabgezogen . . . . . 8 —			
" — abgezogenes . . . . . 7 —			

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeber Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 93. Dienstag den 19. November 1850.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Badnang.

### Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Michael Kienzler von Sachsenweilerhof, Montag den 16. Dezember 1850 Morgens 8 Uhr zu Unterweissach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Gottlieb Schneider von Sauerhof, Dienstag den 17. Dezember 1850 Vormittags 8

Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

3) Johann Christian Bay von Hinterbüchelberg, Donnerstag den 19. Dezember 1850 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

4) Jung Gottlieb Kuhn von Siebersbach, Donnerstag den 19. Dezember 1850 Nachmittags 2 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

5) Christoph Friß, Maurer von Lippoldsweiler, Mittwoch den 18. Dezember 1850 Vormittags 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

Den 7. November 1850.

K. Oberamtsgericht.  
F e c h t.

### Badnang. (Ehrenerklärung.)

Maurer Jakob Bay von Murrhardt hat in seiner auf Klage des städtischen Waldschützen Bernauer und des Maurermeisters Eckert von dort, wegen ehrenkränkenden Bezüchts hier anhängig gewordenen Untersuchungssache folgende Erklärung abgegeben:

„ich bitte beide Kläger wegen der von mir gegen sie verbreiteten Schmähungen um Verzeihung, den ic. Bernauer wegen des auf ihn angewendeten Ausdrucks, „meineidiger Gesell,“ den Eckert wegen der Rede „er habe das Kameralamt um den Kosten-Betrag von mehreren Dachhäfen betrogen.“ Ich erkläre, daß ich zum ersten Bezücht so wenig als zum zweiten einen Grund hatte,

und verspreche, in Zukunft mich jedes derartigen unbegründeten Vorwurfs zu enthalten. Vorstehendes wird dem Antrag der Betheiligten gemäß hiemit veröffentlicht. Den 16. November 1850.

K. Oberamtsgericht. Schoder, Assistent.

Neufürstehütten, Oberamts Bäcknang. Pfarngemeinde Wüstenroth. Bitte um Unterstützung Hagel-Beschädigter.

Am 16. Juli d. J. traf schwerer Hagelschlag die Markungen von Neufürstehütten und Kleinerlach. Der Schaden, der 32 meist ganz unbedeutende Bürger getroffen, ist so bedeutend, daß der größere Theil der Heimgesuchten nur mit bangen Sorgen der Zukunft entgegensteht; indem ihm nicht einmal mehr die Mittel zum Einkauf von Saatfrucht zu Gebot stehen. Den Unterzeichneten bleibt nichts übrig, als sich an die Mildethätigkeit edler Menschenfreunde durch eine öffentliche Ansprache zu wenden, nachdem anderweitige Versuche zur Unterstützung ihrer bedrängten Mitbürger seither keinen Erfolg hatten. Jedes Scherstein in Liebe gegeben soll gewissenhaft verwendet und öffentlich verrechnet werden.

Etwaige Unterstützungen in Empfang zu nehmen sind bereit in Neufürstehütten in Wüstenroth Schultheiß Ellinger. Pf. Schwarzmann. In Mönchsberg Revierförster Kommerell, K. Commissair für das Armenwesen des Mainhardter Waldes. Gesehen unter dem Bemerkten, daß die Beschädigten der Unterstützung sehr bedürftig sind. Den 11. November 1850.

Gemeinschaftl. Oberamt. Stetter, Moser.

Cameralamt Bäcknang.

Zahlungs-Aufforderung.

Nachdem Martini vorüber, so werden Gemeinden und Privaten aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Schuldigkeiten an Pacht- und Zehends, so wie sonstigen auf diesen Termin verfallenden Geldern rechtzeitig berichtet werden.

Bäcknang, den 13. November 1850.

K. Cameralamt.

Bäcknang. (Gesundenes.)

1) In einem hiesigen Wirthshause 10 fl. würtembergisches Staatspapiergeld; 2) auf der Straße ein Wagenseil. Die Eigenthümer wollen sich melden.

Stadtschultheißenamt. Schmückle.

Schfelberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Michael Klent, Schuhmachers in Waldenweiler vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dach, nebst Backofen und Brunnen; 37,2 Rth. Gras- und Baumgarten, 3 3/8 Mrg. Acker, 3 Mrg. 37,7 Rth. Wiesen, 2 1/8 Mrg. 42,4 Rth. Waldungen,

kommt am Freitag den 29. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesiger Rathsstube im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 28. Oktober 1850.

Schultheißenamt.

Dobruden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Tagelöhners David Elser hier, kommt am Montag den 25. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im Rathszimmer hier zum Verkauf.

Gebäude:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus, taxirt . . . . . 200 fl.

Güter:

1 1/2 Brtl. 40 Acker im Warzenbach, . . . 60 fl. 1 1/2 Brtl. dto. im Schelmenwasen . . . 40 fl. 6 3/4 0 Garten in Kappelgärten.

Den 1. November 1850.

Schultheißenamt. Breuninger.

Privat-Anzeigen.

Bäcknang.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum bekannt zu machen, daß ich mich nun hier etablirt und mein Geschäft als Messerschmied angefangen habe. Ich empfehle mich daher in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln, wie auch im Schleifen von Scheeren und Rasirmessern, wobei ich unter schneller Bedienung auch die billigsten Preise zusichere.

Friedrich Kurz, Messerschmied, wohnhaft bei Hrn. Metzger Belz in der Todtengasse.

Bäcknang. (Zu vermieten.)

Ein Logis ist sogleich oder bis Lichtmess zu vermieten bei

J. Sinzig, Kammmacher.

Haus- und Guts-Verkauf.

In einem nahe gelegenen Dorfe ist ein Bauern-Gut von circa 3 Morgen Feldgüter und Wiesen sammt halbem zweistöckigen Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Backofen und Brunnen unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Bemerkt wird, daß nach Wunsch daselbst Gelegenheit geboten ist, noch weitere Güterstücke gut und billig ankaufen zu können. Näheres durch die Redaction.

Kaufsgesuch zweier Güter mit oder ohne Wirthschaft. Ich bin beauftragt, im Oberamt Bäcknang oder dessen Nähe zwei Güter von 20 bis 100 Mrg. stark, eins mit oder ohne Wirthschaft, zu kaufen. Sollte eine Wirthschaft bei einem seyn, so wäre es erwünscht. Ich fordere nun Gutsbesitzer, welche Lust haben, ihr Anwesen zu verkaufen, auf, mit genauer Beschreibung ihrer Anwesen und Adresse mündlich oder in frankirten schriftlichen Anträgen schnell zu wenden an das öffentliche Kommissionsgeschäft von Ch. Reiser in Marbach a. N.

Geld auszuleihen.

Ich habe einige tausend Gulden gegen doppelte Sicherheit auf einen oder mehrere Posten auszuleihen; auch bin ich beauftragt gute Zieher, Pfandscheine oder sonstige gute Schuldscheine zu kaufen. Das Nähere mündlich oder in frankirten schriftlichen Anträgen bei dem öffentlichen Kommissionsgeschäft von Ch. Reiser in Marbach a. N.

Ein Serbenmädchen.

Historische Novelle von M. Dornwalb.

(Fortsetzung.)

VI.

Eine Heldin.

In einem prunklosen, einfach möblirten Zimmer kam dem Juden der Hausherr freundlich entgegen, und fragte nun um sein Begehren. „Gestattet mir nur,“ sprach er, „meinen Rock abzulegen, und die wahre Gestalt Euch zu zeigen, die Ihr in Eurem Hause beherbergt.“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, begann er mit gewandter Schnelligkeit sein Ueberkleid abzumwerfen, riß den Bart vom Gesichte, und wer beschrieb das Erstaunen Milosch's, als er sich einem Mädchen gegen-

über befand, die einen magischen Liebreiz ausstrahlte. Er konnte keine Worte finden, um sein Befremden auszudrücken über die so plötzlich veränderte Scene, bis die Jungfrau selbst das Schweigen brach. „Ihr staunt wohl, einen Juden so schnell in ein Mädchen verwandelt zu sehen, und könnt's nicht fassen; doch gemach, es soll Euch Alles klar werden.“ „Aber vor Allem, Mädchen, sage mir, wer Du bist; woher Du kommst, warum in dieser Verkleidung? Ich begreife nicht den Zusammenhang.“

„Erlaubet mir,“ sprach das Mädchen, „die erste Eurer Fragen vor der Hand unbeantwortet zu lassen; denn Wichtigeres geht dem vor: es ist das Wohl des Landes, dem meine eigene Person hintenanzusetzt werden muß; nur so viel genüge Euch, zu wissen, daß wir eines Landes Kinder sind, und daß auch des Weibes Brust hoch schlägt, wenn es gilt, dem Vaterlande sich zu opfern, daß auch das Weib nicht unthätig ist, indes der Mann mit blankem Stahle vom Feinde sein Recht begehrt.“

„Ich bewundere Dich, heldenmüthiges Wesen eines zarten Geschlechts, und staune ob Deiner Begeisterung. Würden nur alle Männer Dir gleichen, in Kurzem sollte auch nicht ein Turban zwischen der Donau und Ibar dem Serben ein Dorn im Auge seyn. Siehe da, denn Dir kann ich vertrauen,“ fuhr er fort, indem er zum Fenster trat und seine Rechte ausstreckte, „Du wirst wohl fragen, hat der Serbe nichts Anderes zu thun, denn Wälder zu lichten, um Obstbäume zu pflanzen, indes der ungläubige Barbar die Ruthe schwingt und mit blutigen Striemen unsere Rücken zeichnet; hat der Serbe nichts Anderes zu thun, indes der Tyrann mit gekreuzten Beinen, sein Opium rauchend und sein Gelüste an unseren Mädchen und Weibern kühlend, den Tribut eintreibt, den zu erschwingen wir nicht vermögen? Nicht wahr, so fragt Dein Blick, ich sehe Dir's an; doch entrolle des Bildes andere Seite, und Du siehst hier den Kern unseres Volkes versammelt, scheinbar in träger Ruhe die Art schwingend, um Bäume zu fällen, aber jeder Baum ruft ihm das Bild seiner Verfolger vor die Seele, und so wie diese fallen, müssen auch Jene, von unserem Beile getroffen, endlich stürzen. Es kann nicht lange mehr währen, so sind unsere Vorbereitungen zu jener Reise gediehen, daß wir bloß die Sichel zur Hand nehmen und mähen werden.“

„Gebe Gott seinen Segen dazu,“ erwiderte Staniza, die unsere Leser schon in dem Mädchen erkannt haben werden.

„Amen!“ sagte Milosch, sich bekreuzigend. „Doch sprich, Du kühnes Mädchen, woher kommst Du, und was des Neuen bringst Du mir?“

„Ich komme so eben aus türkischem Lager, um Euch Nachrichten zu überliefern, die traurig genug in eines Serben Ohr klingen müssen. Der Türke, durch sein Glück nun übermüthig, will enger noch die Ketten ziehen, denn früher, die uns an seines Rosses Schweif befestigen soll. Der Pascha hat so eben einen Courier nach Konstantinopel gesandt

und sich noch eine Verstärkung erbeten, um mit verdoppelten Kräften unsere gänzliche Unterjochung zu bewerkstelligen. Schon werden die Truppen gemustert, die überall im Lande vertheilt, genau unser Thun zu überwachen haben. Es soll noch fühlbarer die Geißel über uns geschwungen werden, als es bisher der Fall gewesen, und ist es wahr, wovon sie jetzt schon träumen, so wäre es besser, es setze jeder Serbe des Morgengewehres Lauf an seine Brust, um eine Dual zu meiden, die wahrlich nur der Türke zu erdenken, der Serbe aber nicht zu ertragen fähig ist. Dieß ist's, was zu berichten ich nicht geschaut, mein nutzlos Leben auf das Spiel zu setzen."

"Nimm hin den Dank aus meinem Munde," erwiderte Milosch, "nimm ihn hin, als den eines ganzen Volkes, das mit Stolz auf seine Tochter zeigen kann. Es dürften nicht viele der Völker sich solcher Kinder rühmen. Wohl demjenigen, das es kann, und eine freudige Hoffnung zieht in meine Seele ein, wenn ich bedenke, daß Serbien es vermag. Doch jetzt nenne mir Deinen Namen, und wie Du in's türkische Lager gekommen?"

"O, wenn Ihr wüßtet," erwiderte Staniza, "welche Wunden Ihr frisch aufreißt, die noch nicht vernarbt sind, Ihr beständet auf Euerer Frage nicht. Aber ich will Euer Neugier befriedigen."

Sie erzählte nun ihre Schicksale, die der Leser bereits weiß.

"Als ich an jenem verhängnißvollen Tage," so fuhr sie fort, "von der Leiche meines innigtgeliebten Zwetko weggerissen wurde, trug mich jener Mann, trotz meines Widerstrebens, eine Strecke in den Wald, der entfernt genug für mich war, um aller menschlichen Hülfe beraubt zu seyn. Hier band er meine Hände mit einem Stricke, dessen Ende ihm als Leitseil dienen sollte. Er machte mir die bittersten Vorwürfe, daß ich die Schuld trüge von seinem Unglücke, von dem Brande seines Hauses, und daß ich jetzt seine Rache fühlen sollte. Zwei Tage der Verzweiflung verlebte ich in seiner Gesellschaft. Wir durchzogen stets die unwirthbarsten Gegenden. Wenn unser Mundvorrath aufgieng, band er mich an einen Baum, während er etwas zu essen holte; ich aber rief oft den Tod herbei, ehe ich der Schande verfallen sollte, die er beabsichtigte, und wäre ich bei vollem Gebrauch meiner Hände gewesen, ich hätte mich sicherlich selbst getödtet; doch der Allgütige hatte Mitleid mit meiner hilflosen Lage. Als er mich wieder an einen Baum gebunden und weggegangen war, riß ich in wahnsinniger Verzweiflung an meinen Banden, und o Freude, der Knoten löste sich, ich ward frei. Ich verlor keinen Augenblick und lief, ohne auf einen Weg zu achten, so lange, als mich nur die Füße zu tragen vermochten, bis tief in die Nacht hinein. Dieß war die erste Nacht seit jenem fürchterlichen Augenblicke, wo mich der Schlaf überfiel."

"Ich erwachte erst spät am Morgen," fuhr Staniza fort, "verrichtete mein Gebet zum Schöpfer für die wunderbare Rettung aus den

Klauen dieses Ungethüms und fieng nun an, meine Lage zu überlegen. Es flog Gedanke an Gedanke durch meine Seele. Was wird der Vater für Angst aussehen? Was ist aus Zwetko geworden? Ist er todt? Wie sollte ich hier den Weg aus dem Walde finden? Auch war ich durch das angestrengte Laufen so ermüdet, daß ich kaum zu gehen vermochte, und überdies hatte ich schon seit dem vorigen Tage nichts zu mir genommen. Die Handgelenke schmerzten mich von den Einschnitten des Strickes, der nun schon seit zwei Tagen an denselben befestigt war. Ich glaubte einem sichern Tode verfallen, und so sehr ich denselben früher herbeigewünscht, so erwachte doch jetzt wieder die Liebe zum Leben in mir; ich wollte den Vater noch einmal sehen, wollte wissen, ob Zwetko wirklich todt sey. — Doch jetzt ist auch diese Hoffnung mir erstorben, ich werde sie nimmer wiedersehen," sprach sie in Thränen ausbrechend, "bis im Jenseits, wo ein besseres Leben unserer harret, wo keine feindlichen Mächte sich zwischen uns und unser Glück drängen! — Aber ich gehe zu weit; ich werde Euch lästig fallen mit meinen Klagen! Darum laffet Euch weiter berichten von meinem Schicksale! — Vielleicht war ich eine kleine Weile fortgegangen, als ich zu meiner großen Freude in geringer Entfernung das Brüllen von Kindern zu vernehmen glaubte. Ich befolgte diese Richtung und es währte nicht lange, so kam ich auf eine Weidung und sah mit unbefreiblichem Vergnügen, daß ich mich nicht getäuscht; doch war kein menschliches Wesen irgendwo zu erblicken. Froh, endlich der Gewißheit leben zu können, jenem Berichten glücklich entronnen zu seyn und vielleicht eine Auskunft über die Richtung zu erlangen, die ich befolgen mußte, um zu meinem Vater heimzukehren, setzte ich mich auf den Rasen nieder und überließ mich den Träumereien meines schwärmerischen Sinnes. Ich durfte auch gar nicht lange warten, als einige Weiber mit ihren Eimern daher kamen, um die Kühe zu melken; sie waren nicht wenig erstaunt, ein geknebeltes Mädchen in einem so traurigen Aufzuge zu sehen, wie der meinige war, denn das stachlichte Gestrüppe, durch welches ich mich oft durchzuzwängen genöthigt gesehen, hatte mir die Kleider in Fetzen zerrissen. Als sie von meiner mißlichen Lage unterrichtet waren, nahmen sie sich meiner mitleidig an, versahen mich mit Speise und Trank, und Eine erbot sich sogar, mir als Wegweiserin zu dienen. So gelangte ich denn in mein väterliches Haus; aber was sollte meiner hier harren? Ich fand den liebevollen Vater nicht; er hatte, trotz seines Alters, als ich so lange vermißt ward, es nicht geschaut, um bessere Nachforschungen einzuziehen, selbst mich aufzusuchen. Ich harrete täglich seiner Rückkehr mit Sehnsucht entgegen, schickte nach allen Richtungen Boten aus, doch vergeblich; auch nicht die geringste Spur war ausfindig zu machen. Verzweiflung zerschnitt mir das Herz; ich sah mich für die Mörderin meines Vaters an, und bei Nacht floh der Schlaf mein Lager; mein Verstand drohte, sich zu verwirren. Ich konnte es

nicht länger mehr aushalten zwischen den verödeten Mauern, ich mußte selbst hinaus, den Vater zu suchen, und ich gieng. Ich durchzog das Land die Kreuz und die Quere, immer wieder in Zwischenräumen nach Hause zurückkehrend, doch Alles fruchtlos. — So zog ich denn wieder aus, bloß von einem alten Diener begleitet, und kehrte wie gewöhnlich nach fruchtlosen Bemühungen in meine Heimath zurück; doch der Kelch meiner Leiden sollte noch mehr Bitterkeit für mich erhalten, — der Türke hatte mir mein Besitzthum geraubt, und so stand ich denn nun da, hinausgestoßen in die öde Welt, ohne Schutz und ohne irgend einen Beistand. — Doch was soll ich noch mehr der Klagen und bitteren Erlebnisse Euch erzählen. Ich ergriff das einzige Mittel, das mir noch übrig geblieben, ich gieng als Magd in fremden Dienst. So waren Jahre verflossen; von meinem Vater hörte ich nimmer was, auch nicht von ihm, dem Geliebten, und jede Hoffnung ist seitdem in mir erstorben, je Einen oder den Andern hier wiederzusehen. Doch das harte Geschick war mit all diesen Schlägen noch nicht zufrieden. Es waren wenige Tage vor jener Schlacht, die für unser armes Volk so traurig ausgefallen, als ein türkisches Heer durch unser Dorf zog, und seinen Weg mit allen möglichen Gräueln bezeichnete. Was an beweglicher Habe mitzunehmen war, wurde fortgeschleppt, Weiber und Kinder an die Rosschwefel gebunden, die Häuser in Brand gesteckt und die Saaten zertreten. Auch ich mußte das Loos der Gefangenschaft theilen, und sollte, als der Pascha mit lusternen Blicken die besten Leute sich erkor, seinen Harem schmücken helfen. Aber ich schwöre es Euch, ehe ihm diese Schandthat gelungen wäre, hätte dieser Freund — indem sie aus ihrem Corsett einen kleinen Dolch hervorzog — „der in meinen Drangsalen mir stets Begleiter gewesen, mich mit einem Stöße von allen Leiden erlöset, und dem Muselman gezeigt, daß eine Serbin ihre Tugend viel höher, denn ihr Leben achtet. Doch Dank auch diesmal dem großen Schöpfer, dem es gefallen, aus dieser Lage mich zu erretten. Eine Skavin, durch meine Bitten und Thränen gerührt, verschaffte mir die Bekleidung, in der Ihr mich zuerst gesehen, und somit die Gelegenheit zu entkommen, und Euch zu berichten, was ich erfahren!"

Sie hatte schon eine geraume Weile geendet, als noch Beide stumm da standen; sie überwältigt von all' den Bildern, die sie jetzt der Reihe nach aufgerollt, und er, hingerissen von Mitleid für dieses zarte Wesen, das so viel Leid durchgemacht, und zugleich in Verehrung gesunken vor diesem Heldensinn. Endlich begann er: „Verbanne der Vergangenheit düstere Schatten aus Deinem Gedächtnisse, und tröste Dich in einer bessern Zukunft. Die Tage Deiner Proben sind vorbei. Mein Haus soll stets ein Asyl Dir seyn, so wie ich den Vater Dir zu ersetzen mich bemühen will, bis einst der wahre, der gewiß noch lebt, sein Recht auf Dich beansprucht."

"Edler Mann," sprach Staniza, "wie soll ich Euch danken?"

"Ich fordere keinen Dank," entgegnete Milosch, "ich bin es Dir schuldig als meiner Stammgenossin, ich bin Dir's schuldig im Namen des ganzen Volkes, für das Du Dein Leben auf's Spiel gesetzt. Du sollst mein Haus fortan nicht verlassen, und dem eigenen Kinde gleich, unter meinem Schutze stehen."

"Wahr ist's," sprach sie, "was eines ganzen Landes Junge spricht; Ihr seyd so edel, so gerecht, und nicht umsonst setzt Serbien seinen Stolz in Euch, und darf ich meinen Träumen Glauben schenken, so steht im Geiste Ihr mit einer Fürstencrone schon geschmückt vor meinem Blicke, und huldigend umringt Euch eines ganzen Volkes Menge, die Euch schon jetzt wie seinen Schutzheligen verehrt." (Schluß folgt.)

### Tages- Ereignisse.

— Berlin, 13 Novbr. Ueber den Stand der zwischen der österreichischen und preuß. Regierung schwebenden Verhandlungen theilt die „Spener'sche Zeitung" angeblich aus guter Quelle Folgendes mit: „Oesterreich ist bereit, auf die Anerkennung des Bundestages Seitens Preußens und seiner Verbündeten zu verzichten, so wie das Recht der freien Union anzuerkennen. Oesterreich ist ferner bereit, zur sofortigen Revision der deutschen Bundesverfassung, und zwar vermittelt freier Conferenzen. Preußen erklärt, auf diesen Conferenzen eine volle Garantie seiner Stellung in Deutschland, vollständige Gleichberechtigung mit Oesterreich und Sicherung dagegen zu verlangen, daß die zu gestaltende Verfassung des deutschen Bundes seine eigene Verfassung bedrohe. Preußen weigert sich, großdeutsche Executionstruppen nach Schleswig-Holstein durch sein Gebiet oder das Gebiet der mit ihm verbündeten Staaten marschiren zu lassen oder dort selbst gewaltsam zu interveniren. Es wird auf dieser Weigerung unter allen Umständen beharren. In Bezug auf Kurhessen wird Preußen seine Stappenstrafen, so wie sein durch die Lage des Landes gebotenes Interesse ebenfalls behaupten. Die Frage über die Lösung der dortigen Wirren, zu welcher Preußen weder vom Kurfürsten, noch vom landständischen Ausschusse, noch vom hessischen Volke gerufen ist, soll noch in der Verhandlung schweben."

— Berlin, 13. Nov. General v. d. Gröben hat den bestimmten Befehl erhalten, sich allein auf Besetzung der Stappenorte zu beschränken und das Ueberschreiten derselben durch die Pacificationstruppen des Bundestages, so wie das Vordringen dieser Truppen nach Norden und Westen nicht zu hindern. Für jeden Conflict, der sich hierbei ergeben sollte, wurde der General persönlich verantwortlich gemacht. Es bestätigt sich, daß in Folge dessen Graf v. d. Gröben seinen Abschied eingereicht und die weitere Führung eines Commandos mit den

zahlreichen sich widersprechenden Befehlen für unvereinbar erklärt hat. Daß auch Fürst Radziwill und General Bonin ihren Abschied gefordert hätten, wurde uns bis jetzt noch nicht bestätigt. (Nat. Z.)

— Aus Franken wird dem Frankf. Journ. geschrieben, daß die Zuzüge von österreichischem Militär aus dem Boralbergischen vorerst eingestellt und auch die Truppenbewegungen im Kaiserreich selbst rückgängig gemacht seyen. Doch sollen 30,000 Mann Oesterreicher den Winter über an der Mainlinie cantoniren.

— Auch in Bayern sind sämtliche Rüstungen und Truppenmärsche vorläufig sistirt. Das deutet mit Sicherheit auf Frieden.

— Die Neue Hessische Zeitung klagt in Briefen aus Schlichtern und der Umgegend, daß von der versprochenen Milde und Schonung der Bundes-truppen nichts zu verspüren sey. Die Truppen treten vielmehr als Exekutionstruppen auf, sie nehmen, wo sie finden, ohne zu bezahlen, sie treiben barsch aus Stuben und Betten und erlauben sich manche Gewaltthaten. Die Erbitterung sey daher sehr groß. Dem humanen, schonenden Auftreten der preussischen Truppen gegenüber falle die bayerisch-österreichische Verbtheit um so mehr auf.

— Bei den Rüstungen in Oesterreich stößt man auf drei große Hindernisse. Es fehlt an Geld, an Monturen und an Munition. An Gold und Silber ist sichtbarer Mangel, aber an Papierschnitzeln waren bis zum 1. Nov. 254 Mill. in Curs. Der alte Nadezky soll die Poltereien einiger jüngeren Generale in Beziehung auf Preußen in einer Militärconferenz sehr ernst zurückgewiesen und sie eines Bessern belehrt haben. Der Kaiser hat sich seither täglich im Waffendienst geübt und Revue über die in Wien stehenden Truppen abgehalten.

— Der Kostenbetrag für die tägliche Verpflegung der jetzt in Deutschland aufgestellten Truppenmassen wird auf eine halbe Million, somit per Monat auf 15 Millionen Gulden berechnet.

— Man erzählt, daß das kaiserl. russische Cabinet dem englischen die Erklärung abgegeben, daß es sich einer Einmischung in die rein deutschen Angelegenheiten, selbst wenn es zum Conflict kommen sollte, durchaus enthalten werde, dagegen verlange es von Preußen die endliche Pacification Schleswig-Holsteins.

— Schon die Bibel mahnt, wenn ein König wider einen andern ziehen wolle, so solle er zuvor seinen Uberschlag machen. Preußen thut's und kann mit seiner Rechnung, wenn sie mit dem Wirth gemacht ist, zufrieden seyn. Preußens Staats-schuld beträgt 87,784,000 Thaler oder 5 1/2 Thlr. auf den Kopf; es kann (ist aber nicht nothwendig) seine Schuld 13mal vergrößern, ehe das Volk so belastet ist wie in Frankreich, 3mal, ehe so wie in Rußland, 5 1/2mal, ehe so wie in Oesterreich, 4mal, ehe so wie in Bayern, 3 1/2mal, ehe so wie in Württemberg, beinahe 4mal, ehe so wie in Sachsen und 14mal, ehe so wie in Dänemark. — Ist die Armee mobil gemacht, so kostet im Durchschnitt der

Mann täglich 15 Sgr., 300,000 Mann täglich 150,000 Thlr., jährlich 54 Millionen; für 500,000 täglich 250,000 Thlr. und jährlich 90 Millionen. Nach dem höchsten Vorausschlage würde ein Jahr Bewaffnung von 500,000 Mann die Zinsenlast Preußens à 4 1/2 Procent um 4 Millionen Thaler erhöhen, d. h. um 7 1/2 Sgr. auf den Kopf. — In England kommen auf den Kopf 125 Thaler, in Frankreich 73, in Holland 200, in Rußland 15, in Oesterreich 29, in Bayern 22, in Württemberg 18, in Sachsen 20, in Preußen 5 1/2 Thaler, — d. h. wir haben alle Schulden und Aussicht, daß sie größer statt kleiner werden.

— Sicherem Vernehmen nach werden sämtliche preussische Truppen bis Ende d. Mts. Baden geräumt haben.

— Bei der städtischen Sparkasse in Berlin ist der Andrang derer, welche ihre Einlagen zurückfordern, so groß, daß man die Schutzmanschaft zur Aufrechthaltung der Ordnung herbeiführen mußte. An einem Tag wurden 23,000 Thlr. zurückgezahlt.

— Die Welt wird sich bald umgedreht haben. In Nürnberg haben einige Hundert Lehrbursche von 14—15 Jahren eine Versammlung abgehalten und ausgemacht, wöchentlich kleine Beiträge für Schleswig-Holstein zu sammeln. Der junge Präsident begann seine Anrede mit den Worten: Unsere Alten haben die Suppe eingebrockt, wir werden sie ausessen müssen. Die Polizei ließ die Versammlung gewähren.

— Nach Berichten aus Preßburg sind die Ungarn an dem Ziel der Glückseligkeiten angelangt. Ihr jetziger Wahlspruch ist: Fünf ist gerade, und man muß den Dingen ihren Lauf lassen; man gewöhnt sich an Alles. Nur mit einem Amt wollen sie nichts mehr zu thun haben. Sie lesen ihre ungarische Dorfzeitung, um doch zu erfahren, wie's dahinten in der Welt, in Deutschland und Holstein noch so unruhig hergeht, und sich desto glücklicher zu preisen, daß sie den Anfall überstanden haben.

— Ein Extrazug für eine Mäze. Die ließ nämlich der Kaiser von Oesterreich im Eisenbahnwagen in Myslowitz liegen. Kaum ward's bemerkt, weil der Kaiser im bloßen Kopf gieng, so wurden Locomotiven geheizt, der Wagen sauste im Sturm fort und holte nach ein paar Stunden den Kaiser ein. Die Aufmerksamkeit hat ein paar hundert Gulden gekostet, das Mäzerlohn und den Verdienst-Orden für den Beamten, der die Mäze überreichte, für nichts gerechnet.

— Am 2. Dezember werden in Wien die ersten Schwurgerichte eröffnet.

— Auf dem Wolkenmarkt in Berlin wurde abermals ein Tischlermeister, der wegen Nachahmung von Handschriften und überführten Meineides zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, öffentlich eine Stunde lang an den Pranger gestellt. Er wandte zwar sein Gesicht von der zahlreich versammelten Menge ab, doch zeigte er nicht die mindeste Reue.

### Königliche Verordnung,

betreffend die Suspendirung des Verbots der Stellvertretung im Kriegsdienste.

In Erwägung der Nachteile, welche das Verbot der Stellvertretung im Kriegsdienste bei dem dormalen gesetzlich bestehenden Wehrsystem sowohl für das active Heer, als für die einzelnen Kriegsdienstpflichtigen mit sich führt, haben Wir der Landesversammlung ein auf die Wiedereinführung dieser Stellvertretung gerichtetes Gesetz vorschlagen lassen. Da jedoch die Verabschiedung dieses Gesetzes durch die eingetretenen Umstände vereitelt worden ist und da die dormaligen Zeitverhältnisse die Sicherung eines zureichenden Bestandes tüchtiger gebienter Unteroffiziere für Unser Armeekorps, welcher durch den Mangel des Einstehersinstituts und das in Ermangelung dieses Instituts von einer beträchtlichen Zahl solcher Unteroffiziere nur in widerruflicher Weise übernommene Fortdienen entschieden gefährdet ist, dringend erfordern, so verordnen und verfügen Wir nach dem Antrage Unseres Gesamtministeriums und nach Anhörung Unseres Geheimen-Rathes, auf den Grund des §. 89 der Verfassungsurkunde und unter dem Vorbehalte einer auf dem nächsten Landtage im ordentlichen Wege der Gesetzgebung zu treffenden Einleitung wie folgt:

#### Einziger Artikel.

Die Bestimmung des Art. 2 des Gesetzes vom 30. März 1849, wornach die Stellvertretung im Dienste des activen Heeres und der Landwehr nicht mehr zugelassen werden soll, ist suspendirt und es treten bis auf Weiteres hinsichtlich dieser Stellvertretung die Bestimmungen des Gesetzes vom 22. Mai 1843 in Betreff der Verpflichtung zum Kriegsdienste wieder in Wirksamkeit.

Unser Kriegsministerium ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.  
Gegeben, Stuttgart, den 15. November 1850.

### W i l h e l m.

Der Kriegsminister: Auf Befehl des Königs: Müller. Der Geheimen-Kabinettsdirektor: Maucier.

— Ludwigsburg, 15. Nov. [Schwurgerichtliche Bekanntmachung.] In der vierten Quartalsitzung des Schwurgerichtshofs für den Neckarreis, Bezirk Ludwigsburg, kommen nachstehende Anlagen zur Verhandlung, nämlich:

1) Den 18. Nov. gegen den Musiker Christoph Holzinger von Nordheim, wegen versuchten Mordanschlags. Vertheidiger Rechtskonsulent Schoder von Stuttgart.

2) Den 19. Nov. gegen den vormaligen Postgehülfen Johann Christoph Heidinger von Backenheim, wegen Unterschlagung etc. Vertheidiger Rechtskonsulent Gwinner von Stuttgart.

3) Den 20. Nov. gegen den Weingärtner Franz Faver Schrad von Sontheim, wegen Raubs. Vertheidiger Rechtskonsulent Heigelin von Stuttgart.

4) Den 21. Nov. gegen den vorm. Gemeindepfleger Johann Michael Stiefel von Unterhambach, wegen Restsetzung und Rechnungsfälschung.

5) Den 22. und 23. Nov. gegen die ledige Emilie Stadler von Marbach, den Goldarbeiter Wilhelm Dengler von Ludwigsburg und den Chirurgen Carl Heinrich Bartholomäus von Böblingen, wegen versuchter Kindesabtreibung und Mordb. Vertheidiger Rechtskonsulent Beil und Georgii von Stuttgart.

6) Den 25. und 26. Nov. gegen den Metzgerknecht Gottlob Kiecker und den Tagelöhner Gottlieb Kornberger von Lauffen wegen Falschmünzens. Vertheidiger Rechtskonsulent Eduard Elben von Stuttgart und Rechtskonsulent Heinle von Cannstatt.

7) Den 27. und 28. Nov. gegen den Steinhauergefellen Franz Michael Lang von Bachenau, wegen durch vorsätzliche Körperverletzung verschuldeter Tödtung. Vertheidiger Rechtskonsulent Feilerabend von Heilbronn.

8) Den 28. Nov., Nachmittags, gegen den Schullehrer Carl Hütter von Unterlenningen, wegen Aufruhrs. (Contumacialverfahren.)

9) Den 28. Nov., Nachmittags, gegen Friederike Sattler von Stuttgart, wegen Falschmünzens. (Contumacialverfahren.)

10) Den 29. und 30. Nov. gegen den Bauern Johann Christian Merz von Cleverfulzbach, wegen Todtschlags. Vertheidiger noch nicht bestimmt.

11) Den 2. Dez. gegen den Bauern Johannes Joos von Lienzingen, wegen durch vorsätzliche Körperverletzung verschuldeter Tödtung.

12) Den 3. Dez. gegen den Bauern Jakob Martin Kuhnle von Großsachsenheim, wegen versuchten Todtschlags. Vertheidiger Rechtskonsulent Rödinger von Stuttgart.

13) Den 4. und 5. Dez. gegen den Holzhändler Moriz Müller, Zuchtscheerer Baptist Junfer, Bäckermeister Johann Seiter, Bäckermeister Chr. Beyhing und Tagelöhner Julius Wolpert von Heilbronn, Johann den vormaligen Eisenbahnschreiber Friedrich Müller von Ludwigsburg, wegen Aufruhrs. Der Schwurgerichtspräsident: Obertribunalrath Pfaff. (St. Anz.)

— Heilbronn, 16. November. Wie wir so eben hören, ist gestern Mittag 1 Uhr ein Bataillon vom Regiment Windischgrätz von Nördlingen abmarschirt, dasselbe hat die Marschroute Dinkelspiel, Crailsheim, Hall, Dehringen und Heilbronn. Dieses Bataillon lag seit mehreren Tagen in Nördlingen und hat durch eine Extra-Staffette in der Nacht Marschbefehl erhalten.

— Ludwigsburg, 15. Nov. Es werden wirklich täglich kleinere Abtheilungen Soldaten der hiesigen Garnison bei den Bürgern einquartirt, wie gerade die Einberufenen hier eintreffen, so daß bis jetzt 550 Mann von sämtlichen Waffengattungen im Quartier liegen. Zur Unterbringung der neu angekauften Pferde sind die Privatstallungen hier aufgenommen worden, in welche übrigens im ersten

Augenblick nur wenig über 100 Pferde aufgenommen werden können. Uebrigens sind, wie man hört, Veranstaltungen getroffen, einige Züge Reiterei in die benachbarten Ortschaften zu verlegen.

— Stuttgart, 17. Novbr. Aus sonst gut unterrichteter Quelle vernehmen wir, daß die in den letzten Tagen vielseitig ausgesprochenen Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens vollkommen gegründet seyen, ja mehr noch, daß viele Aussicht vorhanden, es werden sich die beiden deutschen Großmächte über den Entwurf einer neuen deutschen Reichsverfassung einigen, welcher der Münchener Aufstellung vom Februar 1850 am nächsten komme. Hiernach wäre es durchaus unrichtig, wenn man Oesterreich die Absicht unterlegt, den alten Bundestag wieder herzustellen, vielmehr sey gerade Oesterreich es, welches eine Vertretung aller deutschen Staaten und Stämme durch eine Art Landtagsausschüsse neben der deutschen Centralgewalt wolle, welche letztere aus einem Direktorium bestehen solle, das von den größeren deutschen Staaten zusammengesetzt werde. (N. L.)

— Es wird für unsere Leser, namentlich für die Wirthschaftsgewerbenden im Lande, nicht ohne Interesse seyn, nachstehend eine kurze Uebersicht über die Ergebnisse der Wirthschafts-Abgabenverwaltung im verfloffenen Rechnungsjahr 1849—50 zu erhalten. Beständige Schilb-, Speise- und Schenkwirthhe waren es 10,594 (darunter 4816 im Umgelds-Record stehende). Unbeständige Weinwirthhe: 4375. Die beständigen Wirthhe hatten einen Getränkevorrath von 80,300 Eimern und 4500 Flaschen; der Verschluß berechnete sich bei sämtlichen Wirthen auf 90,000 Eimer. — Bierbrauereien waren es 3027. In diesen wurde an Malz verwendet 2,235,500 Gr.; zu Branntwein und Eßig aber 11,200 Gr. Das Biererzeugniß beträgt etwa 496,800 Gr. — Branntweinfabrikanten waren es 9113 (darunter auch die, welche nur ihren Hausbrauch brennen).

— Mühlen: 1986. — Zur Verwaltung und Kontrolle sind aufgestellt: 29 Umgeldskommissäre, 1954 Acciser und 158 Steueraufseher. — Die Abgabe von Wein und Obstmost (das Umgeld) betrug 518,900 fl. — Die Malzsteuer, bei einer Abgabe von 23 1/3 fr. von 1 Er. trockenem und 20 fr. von 1 Er. eingesprengtem Malz, ertrug 748,900 fl. — Die Concessions-Gelder für neuerrichtete Wirthschaften betragen 15,400 fl. — Die Branntweinfabrikations-Steuer ertrug 18,400 fl.; die Ausschanks-Abgabe vom Branntwein 62,200 fl. — Uebergangssteuern wurden erhoben: vom Bier 5700 fl., vom Branntwein 18,900 fl. — Die Strafen, welche wegen Verfehlungen gegen das Wirthschafts-Abgabengesetz verhängt wurden, betragen 13,000 fl. — Der Aufwand, den die Wirthschafts-Abgaben-Verwaltung erforderte, berechnete sich auf 189,800 fl. und die Gesamtausgabe auf 216,300 fl., wonach sich ein Reinertrag von 1,157,400 fl. ergeben hat. — An Bier wurden ausgeführt: 6700 Gr. und dafür an Malzsteuer zurückvergütet 10,300 fl., dagegen von eingeführtem

Bier erhoben 5500 fl. — Weine wurden eingeführt 16,800 Gr. und 21,100 Flaschen; Branntwein 3800 Gr.; ausgeführt aber 4800 Gr. Wein und 43,500 Flaschen; 193 Gr. Branntwein. — Die Ertragnisse der Wirthschafts-Abgaben u. s. w. sind beinahe in allen Rubriken gegen das vorhergehende Jahr (1848—49) zurückgewichen, während die Strafsätze, beziehungsweise die Vergehen, sich etwas erhöht haben. (N. L.)



**Donnerstag  
Schützen: Hochzeit  
im Schwanen.**

**Winnenden. Naturalienpreise vom 13. Nov. 1850.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	48	12	—	11	20
„ Roggen . . .	8	16	8	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	—	5	17	4	45
„ Gerste . . .	6	40	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	24	4	3	3	30
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ginforn . . .	—	30	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	4	1	—	—	58
„ Erbsen . . .	1	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	1	12	1	4	—	—
„ Wicken . . .	—	38	—	36	—	32
„ Welschkorn alt . . .	1	16	1	12	1	4
„ Welschkorn; neu . . .	—	48	—	40	—	30
„ Ackerbohnen . . .	—	52	—	45	—	40

**Hall. Fruchtpreise vom 16. Nov. 1850.**

Fruchtgattungen.	Höchster.		Mittlerer.		Niederster.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen . . .	12	48	11	46	10	24
„ Roggen . . .	9	36	8	54	8	—
„ Gemischt . . .	9	36	9	10	8	32
„ Gerste . . .	7	12	6	57	6	48
„ Haber . . .	—	—	3	50	—	—
„ Erbsen . . .	11	12	10	40	8	—
„ Linsen . . .	—	—	10	40	—	—

**Heilbronn. Fruchtpreise vom 13. Novbr. 1850.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	40	10	57	10	9
„ Dinkel . . .	5	12	4	54	4	18
„ Weizen . . .	10	30	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	7	30	7	15	7	—
„ Haber . . .	4	48	4	29	4	12

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

Nro. 94.

Freitag den 22. November

1850.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Neufürstenhütten,**  
Oberamts Backnang. Pfarrgemeinde Wüstenroth.  
**Bitte um Unterstützung Hagel-Beschädigter.**

Am 16. Juli d. J. traf schwerer Hagelschlag die Markungen von Neufürstenhütten und Kleinerlach. Der Schaden, der 32 meist ganz unbemittelte Bürger getroffen, ist so bedeutend, daß der größere Theil der Heimgesuchten nur mit bangen Sorgen der Zukunft entgegensteht; indem ihm nicht einmal mehr die Mittel zum Einkauf von Saatfrucht zu Gebot stehen. Den Unterzeichneten bleibt nichts übrig, als sich an die Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde durch eine öffentliche Ansprache zu wenden, nachdem anderweitige Versuche zur Unterstützung ihrer bedrängten Mitbürger seither keinen Erfolg hatten. Jedes Scherlein in Liebe gegeben soll gewissenhaft verwendet und öffentlich verrechnet werden.

Etwaige Unterstützungen in Empfang zu nehmen sind bereit  
in Neufürstenhütten in Wüstenroth  
Schultheiß Ellinger. Pf. Schwarzmann.

In Mönchsberg  
Revierförster Kommerell, P. Commissair für das Armenwesen des Mainhardter Waldes.  
Gesehen unter dem Bemerkten, daß die Beschädigten der Unterstützung sehr bedürftig sind.  
Den 11. November 1850.

Gemeinschaftl. Oberamt.  
Stetter. Moser.

Forstamt Lorch. Revier Welzheim.

**Holz: Verkauf.**

Aus nachbenannten Staatswaldungen werden folgende Holzpartieen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und zwar unter der Bedingung baarer Zahlung entweder sogleich nach dem Verkauf, oder inner 6 Tagen nach demselben am Kameralamtsstg. 1) am Mittwoch den 27. d. M. aus dem Staatswald Schweizergehren in der Nähe von Schöllhütte:

9 buchene Nugholzstämme; 31 tannene Sägenklöße; 2 1/4 Klftr. buchene Schtr.; 4 Klftr. dto. Prgl.; 101 Klftr. tannene Prgl.; 1 1/4 Klftr. hartes und 36 1/2 Klftr. weiches Abfallholz; 175 buchene Wellen.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr im Hirsch zu Ebni Statt.

2) am Donnerstag und Freitag den 28. und 29. d. Mts.

aus dem Staatswald Rothenmaad:  
8 Klftr. buchene Schtr.; 30 1/2 Klftr. dto. Prgl.; 10 Klftr. birchene Schtr.; 4 1/4 Klftr. dto. Prgl.; 31 1/4 Klftr. aspene Schtr.; 18 Klftr. dto. Prgl.; 154 Klftr. Nadelholzprgl.; 28 Klftr. weiches Abfallholz; 4387 buchene Wellen; 62 birchene Wellen; 100 aspene Wellen.

Die Zusammenkunft ist in Gausmannsweiler je Morgens 9 Uhr.

Die betr. Ortsvorsteher wollen Gegenwärtiges von Amtswegen öffentlich bekannt machen lassen.  
Lorch, den 18. November 1850.

K. Forstamt.  
Dietlen.